

VORWORT

Neue Wege werden gesucht und ausprobiert, wie normabweichendes Verhalten nicht nur verhindert, sondern Verdrängung gleichzeitig reduziert oder gar vermieden werden kann.

Interdisziplinäre Ansätze der Kriminologie und Präventionsforschung, also die Verwertung und Verknüpfung von Erkenntnissen aus anderen Wissensgebieten eröffnen dabei neue Perspektiven.

Die mit diesem Buch dokumentierte Forschungsarbeit verfolgt ein ebensolches Ziel und untersucht die mögliche kriminalpräventive Reichweite hierzulande der etwaigen Anwendung eines –zumindest in Deutschland – „unpopulären“ Instruments, nämlich des sogenannten Lügendetektors oder richtiger „Polygraphen“.

Mehr zufällig wurde ich vor mehr als 10 Jahren mit dem Polygraphen und seiner Nutzung in Israel konfrontiert, bis ich erst 1992 zusammen mit Susanne Stubbe, einer der Mitautorinnen und –forscher dieses Projektes, die ersten Anwendungen in Deutschland mit Hilfe meines israelischen Mentors begleiten und in der Folgezeit auch selbst durchführen lernte. Nicht nur die verblüffenden Erfolge auf dem Weg der Suche nach sachverhaltsbezogener Wahrheit, sondern auch die daraus resultierende Vermutung, dass allein die mögliche Anwendung einer polygraphischen Untersuchung zum Beispiel bei den Mitarbeitern eines Geld- und Werttransportunternehmens deren Bereitschaft reduzieren könnte, sich an fremdem Eigentum zu bereichern, weckte den Wunsch, dieser Hypothese nachzugehen.

Die STIFTUNG KRIMINALPRÄVENTION¹ hat unter meiner Führung 1996 begonnen, eine solche Untersuchung zu strukturieren und schließlich auch durchzuführen:

- Wie könnte eine solche Studie angelegt werden, um eine etwaige kriminalpräventive Reichweite nicht nur grundsätzlich, sondern unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen in Deutschland nachzuweisen oder zu verwerfen ?
- Welche Disziplinen können/müssen berücksichtigt werden ?
- Würde eine solche Arbeit möglich sein, ohne dass zumindest ein Teil der Forscher selbst den Polygraphen bedienen und Untersuchungen durchführen kann ?
- Welche Forscher würden sich fachlich und persönlich eignen ?
- Wie und mit wessen Hilfe würden sich die weltweit vorhandenen Informationen und individuellen Erfahrungen von Anwendern und Getesteten verifizieren und aussagefähig für Deutschland bewerten lassen ?

¹ Errichtet 1995 als wissenschaftliche Stiftung mit dem Ziel, anwendungsorientierte Präventionsforschung zu betreiben. Die Einrichtung ist ausschließlich eigenfinanziert und wurde 2000 zusammen mit der gewerblichen Holding- und Beratungsgesellschaft unter das Dach des „Institut für Präventionsforschung und Sicherheitsmanagement“ mit Sitz in Münster gestellt, Info www.institut.de

Nun, es ist gelungen, das richtige Team zusammenzustellen, geeignete Gesprächspartner zu finden und die wesentlichen Fragen zu beantworten.

An aller erster Stelle sei dafür Dank meinem Mentor und Freund Victor Cohen ², Tel Aviv, der mit liebenswerter Beharrlichkeit nicht nur die Anwendung (und deren Grenzen) polygraphischer Untersuchungen, sondern auch mit einer Vielzahl von Gesprächen mit Nutzern und Getesteten Teilaspekte gesellschaftlicher Auswirkungen –zumindest in Israel- vermittelt hat.

Dank sei aber auch Susanne Stubbe, die mich auf dem Weg der Erkundung praktischer Anwendung in Deutschland, Israel und Südafrika über vier Jahre ebenso begleitet hat, wie bei dem für deutsche Verhältnisse einmaligen Ansatz, Mitarbeiter unterschiedlicher Geld- und Werttransportunternehmen in Deutschland und Österreich nach Schadensfällen einer freiwilligen und erfolgreichen polygraphischen Untersuchung zu unterziehen und dabei die emotionalen und rechtlichen Probleme aus Sicht von Mitarbeitern, Unternehmern, Versicherern und Sachverständigen befriedigend zu bewältigen.

Dr. Bernhard Frevel unter Mitarbeit von Henning van den Brink haben wesentliche Grundlagenarbeiten in Deutschland und in der Literaturrecherche erbracht, die Gliederung dieses Buches erstellt und zum großen Teil mit Inhalten versehen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Wittkämper, Dr. Peter Krevert sowie Andreas Kohl, M.A. ³ sei für ihre nicht immer ganz einfache Arbeit der wissenschaftlichen Beratung und administrativen Koordination gedankt.

Namentlich an dieser Stelle unerwähnt bleiben die vielen Experten im In- und Ausland, deren Befragung wesentliche Erkenntnisse erbracht hat, ihnen gilt besonderer Dank für Bereitschaft zur Mitarbeit sowie Offenheit im Umgang mit einem nicht unumstrittenen Thema.

Es gilt aber auch, Abbitte zu leisten:

Nachdem insbesondere die praktischen, anwendungsorientierten Arbeiten von Frau Stubbe und mir zu dem Verdacht geführt hatten, das gesamte polygraphische Untersuchungsverfahren sei mit einfachen, kurzfristig erlernbaren –bisher aber in der auch durchaus kritischen Literatur nicht beschriebenen- Methoden unbemerkt vom Untersuchenden willkürlich zu beeinflussen, habe ich bei einigen namhaften deutschen Polygraphisten unter Nutzung einer Legende eben diesen Verdacht ohne deren Wissen in Einzeluntersuchungen evaluiert.

² 1929 geboren, verbrachte er seine berufliche Zeit beim israelischen Geheimdienst Shabak und gründete nach seinem Ausscheiden 1977 das „Israel Polygraph Institute (IPI)“ Tel Aviv, welches er bis heute führt. Seine Erfahrung geht auf rund 30.000 polygraphische Untersuchungen zurück. Zusammen mit ihm arbeiten dort sein Sohn Ehud Cohen (38) und sein ehemaliger Geheimdienstkollege Arie Haddar (72). Alle drei haben den Anwendungsforschern das Verstehen der israelischen polygraphischen Rahmenbedingungen ermöglicht.

³ Vorsitzender bzw. Geschäftsführer des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention e.V., Steinfurt

Wenn auch –oder gerade deshalb- das Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeiten völlig überraschende Konturen angenommen hat, wünsche ich mir, mit dieser Veröffentlichung eine kritische Auseinandersetzung mit der polygraphischen Untersuchungsmethode zu initiieren.

Insbesondere würde ich mich über eine psychologische, klinische Anschlussuntersuchung freuen, die wissenschaftlich fundiert der Frage nach einer vom Polygraphisten unbemerkten willkürlichen Manipulation nachgeht. Dies konnte und will die STIFTUNG KRIMINALPRÄVENTION auch in Zukunft nicht leisten.

Vielmehr müssen die wesentlichen Ergebnisse dieser Studie weltweit bis auf weiteres dazu führen, dass polygraphische Untersuchungsergebnisse bis zur Widerlegung unserer Erkenntnisse zu einer folgenschweren Be- oder Entlastung eines Probanden nicht mehr herangezogen werden dürfen. Sie könnten falsch sein !

Münster, im Oktober 2000

Klaus Stüllenberg

Vorsitzender des Kuratoriums der STIFTUNG KRIMINALPRÄVENTION

ZUSAMMENFASSUNG

Der „Lügendetektor“ (Polygraph) wird in Deutschland noch selten als Mittel zur Wahrheitsfindung eingesetzt. Es gibt nur wenige in Deutschland ansässige Experten, welche regelmäßig auch als psychologische Gerichtsgutachter tätig sind.

Im Ausland – besonders z.B. in den USA, Israel, Japan, Australien- wird dieses Verfahren im privaten, unternehmerischen und justiziellen Umfeld eingesetzt und ist im wesentlichen anerkannt.

Literatur und Erkenntnisse der Forscher zeigen ein begrenztes Spektrum an allgemein anerkannten Testverfahren (Frage-Antwort-Auswerteroutinen), welche mit den am Markt verfügbaren Geräten sachgerecht abzuarbeiten sind.

Stabilität und Validität des polygraphischen Untersuchungsverfahrens werden von den unterschiedlichsten Studien weltweit in einem Spektrum von höchst verlässlich bis unzureichend bewertet. Überwiegend geht man von einer Trefferquote um die 80 % aus.

Eine Vielzahl von Manipulationsmethoden wird beschrieben (2.3.3.1), kaum einer wird attestiert, sie könne nicht von einem erfahrenen Anwender als solche entdeckt werden.

Die kriminalpräventive Reichweite des Verfahrens ist systematisch in den klassischen Anwenderländern nicht –insbesondere nicht vergleichend- untersucht.

Indes zeigen beispielsweise Fallzahlen und Schadenverläufe bei Sachversicherern in Israel (3.2) eine Abnahme/Reduzierung um rund 50 % insgesamt über mehrere Jahre seit Einführung der Polygraphentests.

Diamantentransporte von und nach Israel werden nur von polygraphisch getestetem Personal durchgeführt, und die Verlustquote bei den Transporten ist niedrig.

Die Polizei in Tel Aviv unterhält eine eigene Gruppe für polygraphische Untersuchungen mit dem Ziel, gleich zu Anfang von Kapitaldelikten Verdächtige auszuschließen und damit enorme Ressourcen zu sparen...

Ein Drittel der in der vorliegenden Studie befragten Experten (Kapitel 5 und 7.1) in Deutschland vermutet eine kriminalpräventive Wirkung und hält das Verfahren auch für nützlich. Ein weiteres Drittel schließt die kriminalpräventive Reichweite nicht aus, lehnt jedoch aus ethischen und juristischen Gründen das Verfahren eher ab, und ein weiteres Drittel bestreitet sowohl kriminalpräventive Reichweite als auch Anwendbarkeit dieses Verfahrens in Deutschland.

Gemessen an Kriminalitätstheorien (Kapitel 7.2) werden allenfalls im tertiären Präventionsbereich potenzielle Ansätze kriminalpräventiver Reichweite gesehen.

Die Anwendung des polygraphischen Untersuchungsverfahrens ist in Deutschland nicht verboten, die Methode selbst setzt schon Freiwilligkeit voraus. Der BGH lehnt die Zulassung des Ergebnisses einer polygraphischen Untersuchung als Beweismittel sowohl zur Be- als auch Entlastung aus Gründen der aus seiner Sicht unzureichend nachgewiesenen Verlässlichkeit ab (5.3.2).

Deutlich über die bisher weltweit verfügbaren Erkenntnisse zu Manipulationsversuchen hinausgehend, sind die an dieser Studie beteiligten Anwendungsforscher Stubbe und Stül- lenberg mehr zufällig auf eine Möglichkeit gestoßen, mit deren Hilfe willkürliche Test- ergebnisse herbeigeführt werden können, ohne dass die Beeinflussung von insbesondere er- fahrenen Testern bemerkt werden würde (2.3.3.2).

Verdeckte von den Forschern absolvierte Tests haben in Israel ebenso wie in Deutschland „eindeutige“ aber leider falsche Untersuchungsergebnisse und Gutachten gebracht! Zwar bedarf diese von jedermann leicht anzuwendende Manipulationsmethode einer zukünftigen wissenschaftlichen Untersuchung mit dem Ziel der Gültigkeitsprüfung. Dies konnte und sollte diese Studie nicht leisten. Indes reicht die bestätigte Vermutung, die polygraphischen Untersuchungsverfahren seien -unbemerkt vom Tester- willkürlich manipulierbar, um das gesamte System bis zum Beweis den Gegenteils weltweit nicht mehr zu nutzen.

Es wäre fatal, würden auf der Grundlage eines möglicherweise instabilen Verfahrens Men- schen fälschlicherweise kriminalisiert oder zu unrecht entlastet.

Für die Leitfrage dieser Studie jedenfalls bedeutet die Erkenntnis der Manipulationsmög- lichkeit, dass eine kriminalpräventive Reichweite der polygraphischen Untersuchung schon deshalb jedenfalls nicht angenommen werden kann.

Im Gegenteil, man muss bei diesem Erkenntnisstand zu der Überzeugung gelangen, dass dieses Verfahren eher kriminogene Wirkungen haben könnte, weil es willkürlich instrumen- talisiert werden könnte, eine vermeintliche Unschuld zu attestieren und damit bestimmte Zeitgenossen geradezu anregen könnte, Straftaten zu begehen.

Bleibt zu hoffen, dass auch die klassischen Polygraphenländer jetzt ihre Hausaufgaben machen.

KLAUS STÜLLENBERG

LÜGENDETEKTORTEST IN DEUTSCHLAND

ISBN 3-8311-0777-7

Bestellen Sie jetzt das Buch in Ihrer Buchhandlung

oder online bei <http://www.amazon.de/>